

Zu diesem Heft

Quo vadis Ökumene? Unsere Reihe „Im Vorfeld von Harare“ konnte und wollte, weil um Ehrlichkeit bemüht, neben erfreulichen Entwicklungen und zueinander führenden Wegen die Anzeichen und Kräfte nicht übergehen, die (neutral ausgedrückt) das ökumenische Problem darstellen. Oder müssen wir in der Mehrzahl von Problemen reden?

Was soll man und frau sagen, wenn 33 Jahre nach dem 2. Vatikanischen Konzil und 19 Jahre nach der Papstbegegnung in Mainz eine römische „Note“ anzweifelt, ob lutherische Synoden mit ihrer Laienbeteiligung überhaupt akzeptable Partner des bischöflichen Lehramts sein können? Und ist beim begrüßenswerten und notwendigen Eintreten für die afrikanischen Unabhängigen Kirchen um der Orthodoxen willen nicht mitzubedenken, wie charismatische Vitalität und die Gemeinschaft im einen Leib Christi zusammenfinden können? Quo vadis Ökumene? Ein Kreis, der unserer Zeitschrift zumindest nicht fern steht, hat es unternommen, die kürzlich erschienene Kairos-Erklärung für Europa von der zivilgesellschaftlichen auf die ökumenische Ebene zu transformieren und sie als „Offenen Brief der Sorge und der Hoffnung“ den „Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Vollversammlung in Harare“ ans Herz zu legen. Zu ihnen gehören hoffentlich auch weiterhin orthodoxe Christen als Glieder ihrer Kirchen. Sie werden mit einer stattlichen Reihe sachbezogener Anliegen dieses Offenen Briefes übereinstimmen. Doch wenn sie in Harare gleichrangig beteiligt sein sollen, müssen dann als Firmenzeichen Redeweise und Begründungen so stockprotestantisch sein? Lag Goethe so ganz falsch, als er den revolutionären Zauberlehrling seiner Zeit im Widerstand gegen die Wasserfluten so hilflos dastehen und nur den „alten Meister“ der Sintflut Herr werden ließ?

„*Seid fröhlich in Hoffnung*“ – dieser zweite Teil der Losung für Harare ist kein Griff nach einem schwankenden Rohr. Dahinter steht die Gewißheit, daß der alte Meister dank seiner Auferstehung und in der Kraft des Heiligen Geistes ewig jung, Haupt der Christenheit und Herr der Welt ist. Als solcher bewahrt er die *Umkehr zu Gott* davor, daß sie sich zu ekklesialen Stabilisierungspraktiken der Vergangenheit entwickelt oder von gesellschaftlichen Sanierungsutopien nicht mehr unterscheidet. Wie zuletzt auch das spärliche Echo auf die Jubiläumsfeier in Amsterdam gezeigt hat, langweilt beides immer mehr. *Als der ewig Neue steht er – und nur Er – gut für die neue Schöpfung insgesamt*, – auch für neue Schöpfung in der ökumenischen Bewegung und im Ökumenischen Rat gerade samt den Jahresringen, die beide unter dem Segen des dreieinigen Gottes inzwischen angesetzt haben.

Möge es dem Ökumenischen Rat und der ganzen ökumenischen Bewegung auch durch die 8. Vollversammlung in Harare geschenkt werden, daß diese Erneuerung den Mittelpunkt bildet; denn sie ist die Form, wie das Reich Gottes jetzt schon gegenwärtig ist. Wenn das für Christinnen und Christen *in* und *aus* Harare spürbar wird, strahlen auch die weltweiten, regionalen, nationalen und örtlichen Trägerinstitutionen Glanz und Neuheit aus. Es wird dann auch für die Öffentlichkeit deutlich, was um des einen Leibes Jesu Christi willen immer gilt: *Ökumene lohnt sich.*

Zwei Hinweise zum Schluß:

- Die mit * gekennzeichneten Beiträge dieses Heftes gelten noch einmal – dankbar, anerkennend und in tiefer geistlicher Gemeinschaft – dem Generalsekretär des Ökumenischen Rates, *Konrad Raiser*.
- Mit diesem Heft *verabschiedet* sich die bisherige Schriftleitung von der Leserschaft unserer Zeitschrift. Die Schriftleitung geht – wie seit längerer Zeit geplant – mit dem 48. Jahrgang (1999) an ein Team über, dessen Geschäftsführung bei Pfarrerin *Bärbel Wartenberg-Potter* liegt, der Leiterin der Ökumenischen Centrale und Geschäftsführerin der Bundes-ACK. Pfarrerin Dr. *Dagmar Heller*/Genf, Exekutivsekretärin bei Glauben und Kirchenverfassung, wird der Schriftleitung weiter angehören, Professor Dr. *Hermann Goltz*/Halle in den Herausgeberkreis übertreten.

Dem ausscheidenden geschäftsführenden Schriftleiter ist dies Bedürfnis und willkommene Gelegenheit zugleich, Frau *Hannelore Pohlenz* und Frau *Gisela Sahm* für die Gewissenhaftigkeit und innere Teilnahme herzlich zu danken, die beide nacheinander in den vergangenen vierzehn Jahren unserer Zeitschrift zugewandt und sie immer auch als „ihre ÖR“ verstanden haben. Das gleiche gilt für die Sorgfalt und Großzügigkeit, die das *Lektorat* unter Frau *Helga Müller-Römheld*, Dr. *Wolfgang Neumann* und *Christina Gleichfeld* walten ließ, sowie für die Teilnahme des Herausgeberkreises am Geschick und Gedeihen der Zeitschrift, insbesondere durch dessen Moderator, Bischof Dr. *Heinz Joachim Held*.

Die neue Schriftleitung wird sich im Januarheft vorstellen.

Hans Vorster